

Thomas, Alexander

Psychologische Aspekte interkulturellen Lernens

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 6 (1983) 2-3, S. 44-45



Quellenangabe/ Reference:

Thomas, Alexander: Psychologische Aspekte interkulturellen Lernens - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 6 (1983) 2-3, S. 44-45 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-270712 - DOI: 10.25656/01:27071

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-270712>

<https://doi.org/10.25656/01:27071>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

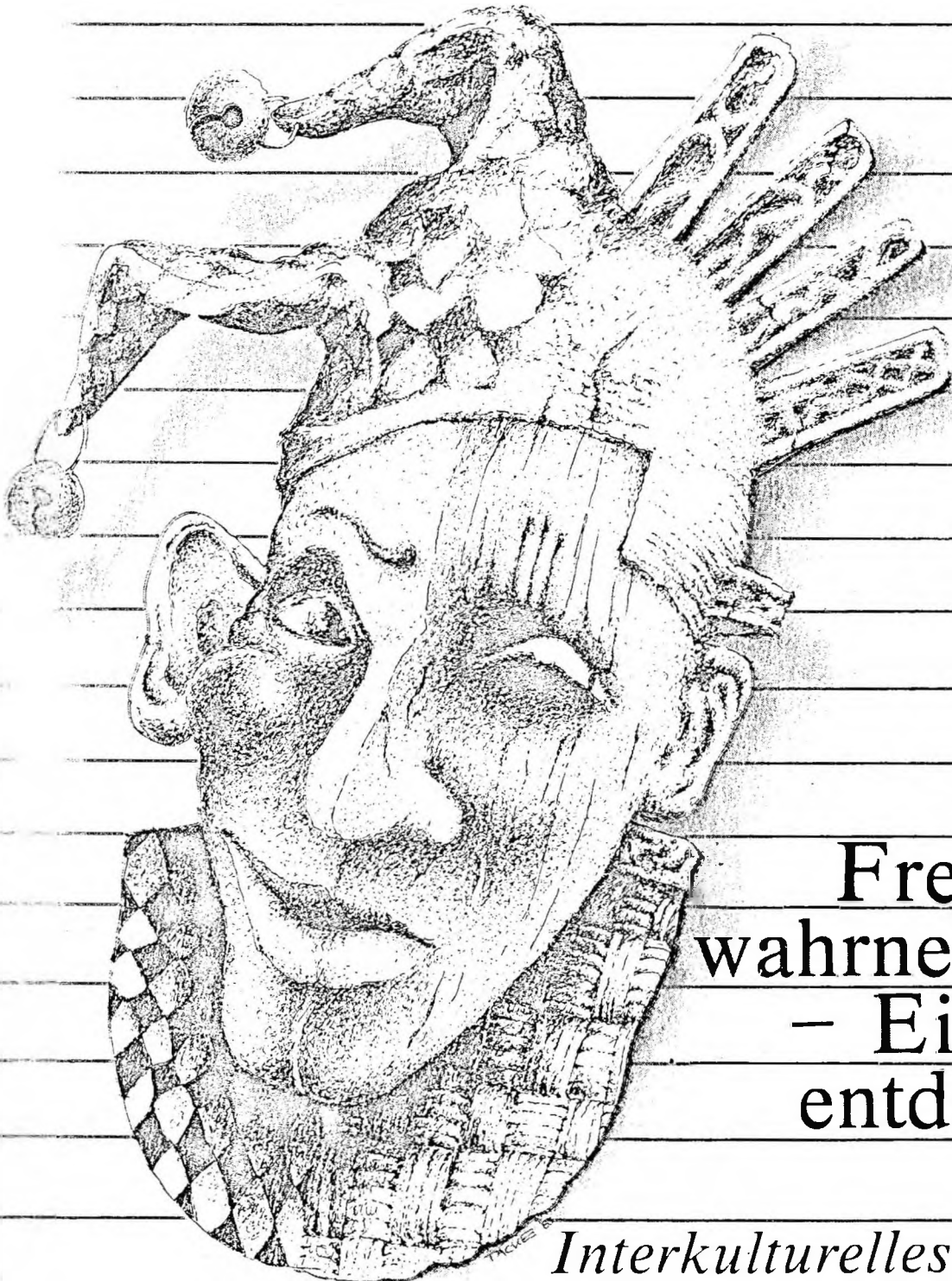
Nr. 2/3

Oktober '83

6. Jahrgang

8,-DM

ISSN: 0172-2433



Fremdes
wahrnehmen
– Eigenes
entdecken

Interkulturelles Lernen

Inhalt

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

ZEP

<i>Leserbriefe</i>	2
<i>Editorial</i>	3
<i>Zum Thema</i>	
Interkulturelles Lernen im Kontext von Unterdrückung und Befreiung: Die Dreiländer-Revers-Programme	5
Chancen und Schwierigkeiten einer Partnerschaft zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen: Gisa sitzt auf einem Gebetbuch ...	10
Dritte-Welt-Tourismus als Gefahr und Chance interkulturellen Dialogs: Die eigene Erfahrungsgeschichte aufbrechen!	14
Unplanbare Möglichkeiten – Darmstädter Musikfest der Zigeuner: Ich kam von Dir geachtet zu werden ...	18
Versuch über afrikanische Literatur und Gesellschaft: Verlernen, was uns stumm macht	26
<i>Serviceteil</i>	
Interkulturelle Spielaktion	31
<i>Gegenrede</i>	
Festrede Leopold Sedar Senghors bei der Dr.-Leopold-Lucas-Preisverleihung: Eine Symbiose der Kulturen aller Kontinente	35
<i>Praxis</i>	
Projektskizze zur interkulturellen Pädagogik: Sexualerziehung für deutsche und türkische Jugendliche	37
Kulturbegegnung: Wege zur Entwicklung einer neuen Identität	41
<i>Diskussion</i>	
Psychologische Aspekte interkulturellen Lernens	43
<i>Magazin</i>	
Entwicklungspolitisches Tagebuch	45
Ein engagierter, subjektiver Tagungsbericht	47
Rezensionen	48
Überblick: Projekte und Studien	54

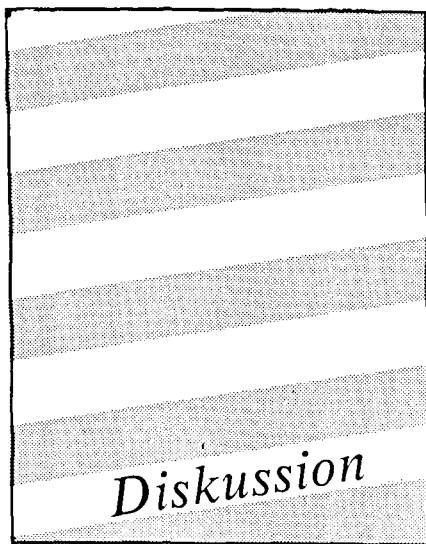
ZEP Impressum

Herausgeber: Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 740 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606
Redaktion: Gerhard Mersch, Stoppenberger Str. 13-15, 4300 Essen, Tel. 0201/322648; Gottfried Orth, Schaumburger Str. 2, 3000 Hannover 21, Tel. 0511/750570; Klaus Seitz, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66910; Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606; Erwin Wagner, Schwärzlocher Str. 86, 7400 Tübingen, Tel. 07071/42224.

Erscheinungstermine: mindestens 4 Ausgaben pro Jahr
Bezugspreise: Einzelheft 4,- DM; Abonnement 18,- DM; ermäßigte Abonnements 15,- DM auf Anfrage
Bankverbindung: Konto 210 583 bei Sparkasse Essen (BLZ 360 501 05)
Verlag: Stattwerk e.G. – Druck- und Verlagsgenossenschaft, Produktivgenossenschaft im Dritte Welt Laden Essen e.V., Stoppenberger Str. 13-15, 4300 Essen 1
Gestaltung: Georg Plange, Kristiane Kremmer

Bestellungen an den Verlag. Manuskripte an die Redaktion.

Adressenänderungen von Abonnementsbeziehern bitten wir dem Verlag rechtzeitig mitzuteilen.



Diskussion

Prof. Dr.
Alexander Thomas
(Regensburg)

Psychologische Aspekte interkulturellen Lernens

aus: DSE (Hg.): Dokumentation, "Wissenschaftsbörse Entwicklungspolitik '82"

Wissenschaftliche Untersuchungen über Prozesse und Wirkungen interkulturellen Lebens befassen sich weitgehend mit der Frage nach der Veränderung nationaler und ethnischer Stereotype nach einem Auslandsaufenthalt. Man vermutet, daß interkulturelle Erfahrungen zum Abbau nationaler Vorurteile und ethnozentrischen Denkens und zu einem größeren Verständnis fremder, andersartiger Sitten, Gebräuche, Denkweisen und Handlungen führen. Methodisch geht man oft so vor, daß vor und nach einem Auslandsaufenthalt ein Fragebogen auszufüllen ist, so daß aus den Veränderungen in den gegebenen Antworten auf einen zwischenzeitlichen Lernprozeß geschlossen werden kann. Die bisher vorliegenden Ergebnisse dieser Art von Forschung sind aus mehreren Gründen nicht sehr ermutigend. In einigen Fällen zeigt sich ein Abbau nationaler Stereotype in erwarteter Richtung, in anderen Fällen scheinen sich die Vorurteile noch zu verstärken und zu stabilisieren:

Der Besucher im fremden Land hat seine Vorurteile noch durch eigene Anschauung bestätigt gefunden, ist also zum gefestigten Urteil gekommen. Zudem vernachlässigen diese Einstellungsuntersuchungen mit ihrer "Vorher - Nachher - Befragung" wichtige Aspekte eines jeden Lernprozesses. Lernen vollzieht sich immer unter spezifischen Bedingungen, und diese Bedingungen sind mitverantwortlich für das Lernergebnis. So sind Vorinformationen und vorangehende Erwartungen hinsichtlich des Landes, der Kultur und der Menschen ebenso wichtige Bestimmungsstücke wie die spezifischen Bedingungen, unter denen das Handeln und Erleben im Gastland stattfindet. Weiterhin sind die erwarteten und unerwarteten Folgen des interkulturellen Handelns für den Lerneffekt bedeutsam.

Bisher ist noch wenig bekannt über wichtige Einzelfaktoren des interkulturellen Lernens:

- Auf welche Art und Weise interagieren ausreisende Personen mit Personen des Gastlandes? Durch wen erhalten sie Informationen über die Gastkultur?
- Wie verarbeiten sie die neuen Eindrücke und Erfahrungen auf dem Hintergrund ihrer kulturspezifischen Gewohnheiten und vorausgehenden Erfahrungen?
- Wie verändern die kulturfremden Erfahrungen die eigenen kulturellen Wahrnehmungs-, Denk-, Problemlösungs-, Selbstkonzept-, Bezugssystem- und Verhaltensmuster? Wirken die interkulturellen Erfahrungen nur partiell verändernd auf spezifische Handlungs- und Erlebnisbereiche ein (z.B. nationale Einstellungen, Weltbild, soziales Verhalten), oder verändert sich die Gesamtpersönlichkeit?
- Sind die Veränderungen kurzfristiger Natur oder hat der interkulturelle Prozeß Langzeitwirkung?
- Kommt der "Gewinn" (z.B. Kenntnisse, Einsichten, Erfahrungen) interkulturellen Lernens nur dem Lernenden selbst zugute, bleibt er also auf das Individuum beschränkt, oder hat er Auswirkung, z.B. auf das soziale Umfeld der ausreisenden Person im Heimatland?

Untersuchungsverfahren

Mit einer Reihe begonnener und geplanter Untersuchungen sollen Beiträge zur Beantwortung der gestellten Fragen geleistet werden. Eine Arbeit zum Thema:

"Untersuchung des Zusammenhangs zwischen interkulturellen Erfahrungen und der Einstellung zur internationalen

Zusammenarbeit am Beispiel des Auslandsstudiums in den USA"

ist fertiggestellt. In dieser Untersuchung wurden 35 Studenten im Alter von 21 bis 25 Jahren, die ein einjähriges Studium in den USA absolvierten, vor ihrer Ausreise, während ihres USA-Aufenthaltes und nach ihrer Rückkehr befragt. Insbesondere ging es dabei um die Erfassung und Veränderung von Erwartungen und die Auswirkung des Auslandsaufenthaltes auf die individuellen Wertvorstellungen hinsichtlich der Bereitschaft zur internationalen Zusammenarbeit. Zwei Untersuchungen über

"Entstehung und Änderung fremdkultureller Einstellungen als Bedingung und Folge interkulturellen Handelns" und

"Psychologische Charakteristiken interkulturellen Handelns unter den Bedingungen des internationalen Jugendaustausches"

stehen kurz vor dem Abschluß. Sie werden am Beispiel eines deutsch-französischen Jugendaustauschprogrammes durchgeführt. In einer vierten, noch im Stadium der Datenerhebung befindlichen Arbeit, ebenfalls mit Austauschstudenten in den USA, soll der Frage nachgegangen werden, welche Folgen für das interkulturelle Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ein Auslandsstudium hat. Bei allen Untersuchungen wurde besonderer Wert gelegt auf die ausführliche Befragung der ausreisenden Personen in Form von Interviewgesprächen und auf die Verhaltensbeobachtung. Fragebögen und Einstellungsskalen dienten lediglich der Ergänzung und Unterstützung des so gewonnenen, vornehmlich qualitativen Datenmaterials.

Erste Untersuchungsergebnisse

Anstatt auf Details einzugehen, die den Originalarbeiten entnommen werden müssen, sollen hier einige im Zusammenhang mit psychologischen Aspekten interkulturellen Lernens bedeutsame Ergebnisse diskutiert werden.

Interkulturelles Lernen vollzieht sich als Prozeß, in dem die Anfangszeit durch andere psychische Merkmale gekennzeichnet ist als die Folgezeit, das Ende des Auslandsaufenthaltes und die Zeit nach dem Auslandsaufenthalt.

Die erste Zeit des Auslandsaufenthaltes ist bestimmt vom Versuch, die neuen Eindrücke zu verarbeiten und zu ordnen. Die ausreisende Person hat nicht nur ihre vertraute Umgebung verlassen und muß sich, wie nach jeder Ortsveränderung, einer neuen Umwelt anpassen.

sen, sondern sie hat es zudem noch mit einer kulturell andersartigen Umwelt zu tun, in der andere Verhaltens-, Denk- und Beurteilungsformen vorherrschen. Zudem bestehen meist sprachliche Verständigungsschwierigkeiten. Besonders die Veränderungen, denen das alltägliche Verhalten unterworfen ist, nehmen die Aufmerksamkeit der Person voll in Anspruch. Sie ist gezwungen, eigene Seh-, Denk- und Verhaltensgewohnheiten und das eigene Bezugssystem als Maßstab ihres Urteils zu überdenken und gegebenenfalls zu modifizieren. Mit zunehmender Eingewöhnung werden situationsangepasste Verhaltensgewohnheiten entwickelt, neue Routinen in den alltäglichen Handlungsabläufen ausgebildet und die psychische Situation stabilisiert sich mehr und mehr.

Es entwickelt sich das Gefühl, mit dem Lande und mit der Kultur mehr und mehr vertraut zu werden und schon etwas dazuzugehören. Eine Destabilisierung tritt ein, wenn der Rückreisetermin näher rückt und Erwartungen hinsichtlich des Lebens im Heimatland aktualisiert werden. Die gewonnenen Eindrücke und neuen Erfahrungen werden im Hinblick auf ihre Bedeutung für die zukünftigen Ereignisse analysiert und bewertet. Es wird eine erste Bilanz gezogen, die zugleich die Grundlage dafür abgibt, wie die im Ausland gewonnenen Eindrücke zu Hause der sozialen Umwelt mitgeteilt werden. Die Rückkehr verlangt von der Person eine Reintegrationsleistung. Diese ist begleitet und vollzieht sich in enger Wechselbeziehung mit den sozialen Interaktionspartnern, die etwas über die Auslandserlebnisse erfahren möchten. So besteht das, was der Auslandsreisende als Resultat seiner interkulturellen Lernerfahrung konserviert und langfristig "behält" nicht einfach nur in dem, was er gesehen und erlebt hat, sondern ist das Produkt eines in der sozialen Interaktion mit den ihm vertrauten Personen vollzogenen Verarbeitungsprozesses.

Jedes interkulturelle Lernen ist mit dem Erleben von Unsicherheit verbunden, besonders dann, wenn die neue kulturelle Umwelt von der eigenen so sehr verschieden ist, daß für eine erfolgreiche Lebensbewältigung noch keine Erfahrungen vorliegen. Der Grad der Verunsicherung kann aufgrund der äußeren Umstände variieren und wird vom einzelnen in unterschiedlicher Weise erlebt. Zudem sind, wie man aus klinisch-psychologischen Untersuchungen zur Genüge weiß, die Strategien zur Bewältigung und Verarbeitung von Unsicherheit individuell sehr verschieden ausgeprägt. Wer auf den Verlust an Handlungssicherheit zu

Beginn des Auslandsaufenthaltes mit Rückzug, Isolierung von der sozialen Umwelt im Gastland oder mit Abwehr reagiert, verspielt die Chance zum interkulturellen Lernen und zur Integration in die zunächst fremde Kultur. In diesem Falle verstärken und verfestigen sich bestehende Vorurteile eher, als daß sie abgebaut werden.

Wer demgegenüber versucht, seine Unsicherheit durch Inanspruchnahme von Hilfen der Menschen im Gastland (z.B. etwas fragen, sich etwas erklären lassen, in etwas einführen lassen) zu reduzieren, wird seine Lern- und Erfahrungschancen erhöhen. In diesem Zusammenhang wäre die Hypothese zu prüfen, ob nicht ein mittlerer Grad der Beherrschung der Sprache des Gastlandes eher das interkulturelle Lernen fördert als keine oder perfekte Fremdsprachenkenntnisse. Der perfekte Könnler braucht keine Verständigungshilfe mehr, ohne Sprachkenntnisse aber kann nicht einmal Hilfe erbeten werden, selbst wenn sie gewünscht wird.

Die neuartigen interkulturellen Erfahrungen können nur dann optimal verarbeitet werden, wenn das Individuum bereit ist, seine eigenen Denk-, Wert- und Verhaltensmuster zu überdenken und in Frage zu stellen. Interkulturelles Lernen besteht nicht so sehr im Wahrnehmen und Registrieren andersartiger, kulturfremder Merkmale und Verhaltensweisen, sondern in einem Wechselspiel von Assimilation und Akkomodation (im Sinne von Piaget). Das eigene Selbstbild wird den neuen Interaktions- und Wertmustern angepaßt (akkomodiert) und zugleich wird das Neuartige an das vorhandene Selbstbild assimiliert. Ob Assimilations- oder Akkomodationsprozesse überwiegen, hängt sicher von den individuellen Erfahrungen mit sozialen Anpassungsprozessen ab und richtet sich nach den einem Veränderungsprozeß entgegengesetzten Widerständen. Genauere Untersuchungen dieser Prozesse, insbesondere unter Berücksichtigung der Veränderung von Selbst- und Fremdbild als Folge des interkulturellen Lernprozesses, stehen noch aus.

Von besonderer Bedeutung für die Planung und Durchführung interkultureller Austauschprogramme ist die Förderung eines möglichst konfliktfreien Lernprozesses. Die Teilnehmer an solchen Programmen sollten sich vor der Ausreise ihrer Erwartungen bewußt werden, auf besonders auffällige Charakteristiken der fremden Kultur hingewiesen werden und Möglichkeiten der kognitiven und emotionalen Verarbeitung von kulturfremden Eindrücken kennenlernen. Wichtiger als die Per-

fektionierung der Fremdsprachenkenntnisse, vorausgesetzt ein gewisses sprachliches Fertigniveau ist vorhanden, und die Anhäufung von geschichtlichen und länderkundlichen Einzelheiten ist das Bewußtmachen der psychischen Charakteristiken kulturfremder Erfahrungen interkulturellen Lernens und interkulturellen Handelns: Zwang zur Reflektion eigener, selbstverständlich gewordener Wert- und Bezugssysteme, Zwang zur Akkomodation und Assimilation der kulturfremden Umwelt, Ertragen von Unsicherheit, Zwang zur Um- und Neuorientierung und zur Bereitschaft und Fähigkeit zur Interaktion mit einer andersartigen sozialen Umwelt.

Langfristige Wirkungen interkultureller Lernerfahrungen sind dann zu erwarten, wenn diese Erfahrungen für das Leben der Person (beruflich und privat) weitreichende und tiefgehende Bedeutung haben. So kann ein erfolgreicher Auslandsaufenthalt vom Individuum als persönliche Bewährungsprobe bewertet werden und so nachhaltige Folgen für die weitere Persönlichkeitsentwicklung haben (z.B. Steigerung des Selbstwertgefühls) oder die interkulturellen (Erst-)Eindrücke haben Interessen geweckt, die zu einer langfristigen Beschäftigung mit der fremden Kultur führen (z.B. erhöhte Aufmerksamkeit für Informationen über diese Kultur). Austauschprogramme sind um so erfolgreicher, je mehr sie den Lernenden befähigen, solche langfristigen Interessen zu entwickeln und zu befriedigen.

Schlußbemerkung

Wie die Analyse der vorliegenden Forschungsliteratur zum interkulturellen Lernen zeigt, wurde den psychologischen Aspekten sehr wenig Beachtung geschenkt. Zu selten stand die Gesamtpersönlichkeit in ihrer Auseinandersetzung mit der kulturfremden Umwelt im Mittelpunkt der Forschung. Interkulturelles Lernen hat viel weitreichendere Folgen als nur eine temporäre Veränderung nationaler Stereotype.

Zur Förderung des interkulturellen Lernens reichen das Erlernen und Beherrschen der Fremdsprache und geschichtliche und landeskundliche Detailkenntnisse nicht aus.

Eine engere Kooperation zwischen Psychologie, besonders einer handlungstheoretisch fundierten Sozialpsychologie, und den an Vorbereitung, Durchführung und Evaluierung von interkulturellen Austauschprogrammen beteiligten Praktikern verspricht eine vertiefte Einsicht in Verlauf und Folgen interkultureller Lernprozesse und eine Verbesserung ihrer Handhabung.